

Natürliche Gesunderhaltung der Honigbiene habe ich in Abstimmung mit ihm den von der Rede- in die Schriftform übertragenen, leicht redigierten und bebilderten Vortrag zum Nachlesen festgehalten.

IMKERKURSE, SCHULUNGEN UND VORTRÄGE

Durch diesen und einige andere Kontakte mit Bienenforschern wurde mir bewusst, wie wenig wir eigentlich von den Honigbienen verstehen und wie sehr wir nur unsere imkerlichen Bedürfnisse auf die von uns angewendete Betriebsweise übertragen. Was in den unumstößlich quadratischen Wänden der Bienenkisten für die Bienen angenehm sein sollte, entsprach zumeist nur einer Interpretation der imkerlichen Sicht auf die Bienen.

Neben den Tätigkeiten als Vorsitzender des Imkervereins *DER SCHWARM* baute ich meine Imkerei insbesondere in der Anzahl der Standorte weiter aus. Anfragen zu meinen eigenen und zu den Erfahrungen der Mitglieder des Vereins führten dazu, dass wir seit dieser Zeit in jedem Jahr mindestens einen großen Imkerkurs geben. Auch immer mehr Firmen und Schulen interessierten sich zunehmend für Bienen oder baten um Unterstützung beim Aufbau einer Imkerei. Einige „imkerliche Fäden“ aus den digitalen Kursunterlagen, den Vorträgen und den AGs sind bildunterstützt zusammengestellt und fließen insbesondere in die Kapitel *Naturerfahrung von Angang an und Imkern? Natürlich von den Bienen lernen!* ein.

Imkerliche Fortbildungen zu Wespen, Hornissen und Wildbienen, wie auch ein mehrtägiger Zeidlerkurs, führten mich 2016 zur *Seeley-Tagung*, einem von Mellifera e. V. veranstalteten Drei-Tage-Seminar in Rosenfeld mit Prof. Thomas Seeley. Bei der Signierung seines Bestsellers *Bienendemokratie* lernte ich Prof. Thomas Seeley ein wenig kennen und so traute ich mich einige Wochen später, ihn nach den Rechten für die drei von ihm auf der Tagung gehaltenen Vorträge zu fragen. Nachdem ich auch bei Mellifera e. V. dankenswerterweise die Genehmigung für eine Veröffentlichung erhielt, fand ich in meiner Tochter (die als Studentin der „Mehrsprachigen Kommunikation“ auf dem Gebiet des Englischen mächtiger ist als ich selbst) dankbar eine Übersetzerin, die diese Tonaufzeichnungen der Seeley-Tagung ins Deutsche übersetzte und verschriftlichte. Die umfangreichen Arbeiten, die ich anschließend noch gemeinsam mit dem Autor redigierte, wurden überaus freundlich von Prof. Seeley mit den Worten: „Do this!“ und von Jürgen Tautz an Tom Seeley mit „Thank you for supporting Manfred!“ im gemeinsamen E-Mail-Austausch wunderbar motiviert. Diese so verarbeiteten drei Vorträge der Seeley-Tagung sind im Kapitel *Über Bienenvölker in freier Natur* festgehalten.

Versuche mit Naturwabenbau. Rähmchen mit wellenförmiger Mittelwand im gesamten Brutraum lassen den Bienen Platz für ihren (Drohnen-)Naturbau.



Nach den Vorträgen von Tom Seeley und der neu gewonnenen Sichtweise, wie Bienen in der Natur, ohne Eingriffe der Imker, leben und sich vermehren, wieder zurück in der eigenen Imkerei, wuchs in mir das Unbehagen, meine Bienenvölker weiter wie bisher imkerlich zu behandeln. Durch Versuche mit Naturwabenbau, die Erfahrungen aus der Zeidlerei und Ansätze zu einem neuen Schwarmmanagement bemühte ich mich um eine bienengerechtere Betriebsweise. Dennoch blieb ein Unbehagen in all dem, wie ich imkerte und was ich den Bienen antat. In den Fortbildungen zum Honig- und Bienensachverständigen wurde uns erklärt, wann man 60- und wann man 85%ige Ameisensäure einsetzen darf und soll. Es ging darum, wie man Symptome behebt, und nicht darum, was die Ursachen der Bienenkrankheiten sein könnten. Das Unbehagen wurde so zur Erkenntnis, dass wir mit der erlernten „Betriebsweise“ doch einiges falsch machen. Auf Seminaren, Vorträgen und auf Tagungen wie u. a. auf der Utrechter Konferenz „Learning from the bees“ suchte ich also weiter nach Wegen und Antworten. Auf dem Bienensymposium 2018 in Weimar schließlich, auf dem auch Tom Seeley wieder referierte, wurde mir eine Tür geöffnet. So, als hätte ich bisher ein Brett vor dem Kopf gehabt, wurde mir eine Blickrichtung geöffnet:

Warum haben wir die Zusammenhänge bislang nur aus der Sicht des Imkers betrachtet und nicht die Erkenntnisse darüber, was wildlebende Bienen benötigen, als Richtschnur in unsere imkerlichen Tätigkeiten mit einbezogen?

Angesichts dieser Entwicklung war es eine besondere Freude, in Weimar denjenigen kennenzulernen, der uns mit seinen langjährigen Forschungen und Erfahrungen dazu einen möglichen Weg aufzeigen konnte. Der in seinen imkerlichen und wissenschaftlichen Bemühungen versucht, Wege aus der Umklammerung der Abhängigkeiten heraus zu finden, der es wagt, das *Weiter-wie-bisher* zu durchbrechen.

In seinem Vortrag auf dem Bienen-Symposium 2018 hat Torben Schiffer viele der rund 400 Teilnehmer angeregt, eine imkerliche Revolution mit anzustoßen. In Gesprächen am Rande der in den Folgemonaten von ihm gehaltenen Vorträge in verschiedenen Städten konnte ich ihn gewinnen, diese *neuen Wege in der Imkerei* auch in einem Vortrag bei uns im Siebengebirge zu erläutern. Sein gleichnamiger Vortrag, den er dann im Mai 2019 auf Einladung unseres Imkervereins DER SCHWARM im Siebengebirge hielt, beeindruckte und veränderte auch die Teilnehmer bei uns in ihrer Einstellung und damit deren imkerliche Betriebsweisen nachhaltig. Das beeindruckende, über dreistündige Plädoyer für eine artgerechte Bienenhaltung und für eine neue Ausbildung in der Imkerei hatten wir aufgezeichnet und – in Abstimmung mit ihm – habe ich dann diesen Vortrag in eine gekürzte Schriftform im Kapitel *Neue Wege in der Imkerei* überführt.

So bildet die Abfolge der Kapitel in diesem Buch die Entwicklung meiner, und wie ich immer öfter erfahre, vieler anderer Imker nach. Zu Beginn steht die Faszination für ein unbekanntes Lebewesen aus vielen Individuen, stehen die weit gestreuten Schwerpunkte noch offen, für die man sich als Neuimker in der Imkerei interessieren kann. Die imkerlichen Ausbildungsangebote von den Grundkursen bis hin zu Fortbildungs- oder Sachverständigenkursen nehmen dann jedoch den meisten Naturinteressierten den eigentlichen Bezug zum Lebewesen Bienen weg und vermitteln vor allem ökonomische Ziele der Imkerei.

AUSBLICK IN DIE ZUKUNFT

Es geht darum zu verstehen, wie Bienen sich natürlich, ohne Eingriffe des Imkers, verhalten, und daraus zu lernen. Es geht nicht darum, wie die Krankheiten, die erst durch unsere Handlungsweise entstehen, wieder „bekämpft“ werden. Diskussionen in der Imkerschaft über Beutenmaße, über Honigmengen und über Verfahren, wie die Völker uns effektiv nutzen und dennoch überleben, sollten wir hinter uns lassen.

Es geht um den Aufbruch in eine neue Imkerei, es geht darum, eine Imkerei anzustoßen, die sich wertschätzend mit dem Lebewesen Bienen beschäftigt und sich seiner natürlichen Bedarfe wieder annähert. Wir wollen die natürlichen

Lebensgrundlagen wieder in den Mittelpunkt rücken, wir wollen verstehen, wie eine Lebensform, in der so dicht wie in keiner anderen miteinander gelebt wird, es schafft, über Millionen von Jahren zu bestehen. Eine Zeitspanne, von der wir Menschen weit entfernt sind, es *mit* und *auf* diesem Planeten schaffen zu überleben. Die heute primär ökonomisch ausgerichtete Imkerei hat vielfach diesen Blick verloren. Erkenntnisse aus der aktuellen Forschung zeigen uns, wo wir anknüpfen können, um diese neuen Wege in der Imkerei zu gehen. Es ist zunächst eine Veränderung unseres Standpunktes, der zu einer neuen Bienenhaltung führt, auch wenn das konkrete *Wie* noch nicht klar vorgezeichnet ist. Die nun beginnende imkerliche Umsetzung ist ein Prozess, der daraus zwingend folgt. Erste Ansätze und erste angestoßene Projekte geben uns Mut, mitzumachen bei einer imkerlichen Neuausrichtung, bei einer neuen Bienenhaltung.

Wir leben in einer Zeit, in der Unsicherheiten und Abgrenzungen unser Leben zunehmend bestimmen, in einer Zeit, in der wir uns mit unbedeutenden Informationen überfluten, in der die von uns technisch konstruierten Abbildungen stärker auf uns wirken als das Abgebildete selbst, als die Natur. Vielleicht, weil uns die unmittelbare Naturerfahrung abhandengekommen ist. Wir Menschen müssen etwas ändern, müssen *uns* ändern, sonst ändert sich unsere umgebende Natur so, dass wir von ihr nicht mehr geduldet werden.



Blühende Landschaften schaffen für morgen: Kinder am Wegesrand.

Mit dem Bedürfnis, unter diesem Aspekt „über den Beutenrand“ der Imkerei hinauszudenken, habe ich im abschließenden Kapitel *Was wir tun und was wir vom Bien lernen können* in diesem Buch versucht, Fragmente aus verschiedenen Quellen, die dazu Denkanstöße geben, zusammenzutragen und eigene Gedanken dazu zu formulieren.

Die aktuelle Forschung in der Imkerei zu verstehen und sie umzusetzen, ist gerade aus diesem Grunde faszinierend und ein hilfreicher Einstieg, um unsere Zukunft *mit* der Natur, *mit* den Lebewesen, *mit* den Bienen zu gestalten.

Die selbst erlebte Freude und Faszination, die ich mit den Bienen erfahre, diese mit anderen zu teilen, in Worten und Bildern mitzuteilen, war und ist für mich auch die Motivation für dieses Buch. Die Kommunikation mit vielen Menschen, die ich durch die Beschäftigung mit einer naturnahen Imkerei machen durfte, hat mich und meine Erfahrungen neu verortet. Dank gilt besonders all denen, mit denen ich diese neu gewonnene Lebenseinstellung teile und denen ich mich freundschaftlich verbunden fühle. Sie teilen mit mir die Wertschätzung für eine unmittelbare Natur als sinnstiftende Erfahrung.

Manfred Schmitz, Königswinter